e5-PROGRAMM

Infoblatt

Grünflächenmanagement

Freiflächenplanung und -pflege in Gemeinden

Was ist Grünflächenmanagement?

Grünflächenmanagement umfasst einerseits die Planung von Freiflächen und andererseits die Pflege und Gestaltung von Grünflächen.

Die Planung von Freiflächen beinhaltet die Verortung, die Vernetzung und die Gestaltung von Grünflächen und kann in folgenden Planungsinstrumenten umgesetzt werden: Landschaftskonzept (im REK), Grünflächenkataster, Grünflächenmanagementkonzept, Grünflächenvernetzung.

Eine naturnahe Pflege und Gestaltung bedeutet beispielsweise eine ökologische, pestizid- und herbizidfreie Pflege und Bewirtschaftung öffentlicher Grünflächen, eine naturnahe Gestaltung von Parkanlagen und Spielplätzen oder die Ermöglichung der gärtnerischen Nutzung von Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten.

Warum klimaverträgliches, naturnahes Grünflächenmanagement?

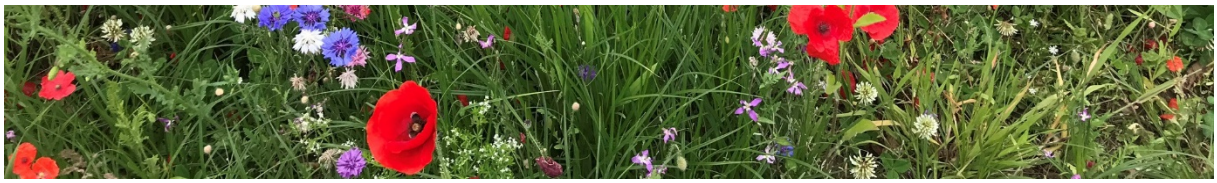
Einerseits können diese Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel leisten, beispielsweise durch die Pflanzung von schattenspendenden Bäumen für die immer längeren Hitzeperioden oder durch Entsiegelung zur besseren Versickerung des Wassers, der immer häufiger werdenden Starkregen.

Andererseits kann ein naturnahes Grünflächenmanagement einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Arten beitragen. Bei einem globalen Temperaturanstieg um 2° Celsius ist mit einem Artenverlust von 25 % zu rechnen! (Quelle: Global2000) Die früher häufigen artenreichen Blumenwiesen werden in unserer Landschaft immer weniger. Je mehr Pflanzenarten in unserer Landschaft vorkommen, umso mehr werden auch die Tierarten gefördert.

Welche Vorteile ergeben sich für die Gemeinde und ihre BürgerInnen?

- Durchgrünung des besiedelten Raumes zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Schattenspendende Bäume für die immer längeren Hitzeperioden
- Besseres Mikroklima zur Minimierung der sommerlichen Überhitzung
- Reduktion der Staubbelastung durch die Filterwirkung der Pflanzen
- Weniger Energie- und Ressourceneinsatz bei der Bewirtschaftung
- Reduktion des Pflegeaufwandes
- Entlastung des Kanals und der Kläranlage durch Verringerung der Regenwasserabflussmengen
- Verzicht auf gesundheitsschädliche Pflanzenschutzmittel

© Foto: Martina Berthold



Welche Maßnahmen sind klimaverträglich und naturnah?

Ökologische und naturnahe Bewirtschaftung

- Verzicht auf torfhaltige Erde
- Verwendung von ökologischem Pflanzenschutz und Förderung von Nützlingen statt chemisch-synthetischer Pestizide und Herbizide – wie zum Beispiel:
    - Abflämmen, Heißwasser und die mechanische Behandlung zur Bekämpfung von unerwünschtem Bewuchs
    - Bekämpfung von Schnecken durch Bewässerung am Morgen, Förderung von Amphibien, Reptilien, Laufkäfer, Vögel oder die Verwendung von Schneckenkörner mit Eisen-III-Phosphat
- Verwendung organischer Naturdünger (z.B. Kompost, Hornmehl, Wollpellets) statt chemisch-synthetischer Dünger
- Kompost selber produzieren und der Gemeindebevölkerung Zugriff zu Kompost ermöglichen
- Einsatz von regionalen Pflanzen: Regionales Wiesensaatgut, Wildstauden, Gehölze
- Extensivierung der Pflege: Mähzeitpunkt an Arten anpassen und z.B. nur 1-2-mal jährlich mähen
- Schaffung von Fortpflanzungs- und Überwinterungsstätten: bei einem Mähdurchgang bleibt 1/3 als Rückzugsmöglichkeit stehen
- Förderung von langsam wachsenden Kräutern: bei Pflegeschnitten im Frühjahr eine Höhe von etwa 7-10 cm stehen lassen (Schröpfschnitt)
- Verjüngungsschnitt der Gehölze zum langen Erhalt der Pflanzen
- Verwendung von Streusalz-Alternativen: Kaliumformiat auf Ameisensäurebasis, Kaliumacetat auf Essigsäurebasis

Natur im Siedlungsbereich

- Naturnahe Gestaltung von öffentlichen Flächen:
  Begleitgrün entlang von Gemeindestraßen, Fuß- und Radwegen, Kreisverkehre, Spielplätze, Parkanlagen, Friedhöfe, Grünflächen am Marktplatz, Außenflächen kommunaler Gebäude (Schulen, Kindergarten, Seniorenwohnheim etc.)
- Begrünte Parkplätze mit wasserdurchlässigem Pflaster anlegen
- Regenwasser auf verbauter Fläche speichern oder in geringeren Mengen und zeitverschoben in Kanalisation ableiten
- Pflanzen von Laubbäumen
- Geburtsbäume (Obstbäume) für jedes neugeborene Kind pflanzen
- Streuobstwiese, Gemeinschaftsobstwiese, Nasch-Hecke anlegen
- Anlage von Therapie- oder Gemeinschaftsgärten
- Förderung des natürlichen Wasserkreislaufs beispielsweise durch Dach- und Fassadenbegrünung
- Insektenfreundliche Beleuchtung installieren

Umweltfreundliche und regionale Materialauswahl

- Verwendung von zertifizierten, schadstofffreien, regionalen Produkten (z.B: Stein, witterungsbeständiges Holz) und Recyclingmaterial

© Foto: Christine Schnell

Erfolgreiche Beispiele

Blühendes Glanufer (Salzburg) Auf einer Länge von über 275 Metern wird zwischen Geh- und Radwegbrücke Zaunergasse und dem Rauchmühlenareal am Glanufer die Basis für eine Blühwiese geschaffen. Auf der Größe eines Fußballfelds werden der Humus entfernt und Samen von Blühpflanzen gesät. Dann kann sich dort die Pflanzen- und Tierwelt in aller Vielfalt wieder ausbreiten.	 © Beispielfoto: Christine Schnell
Systematische Erfassung von Bäumen und Grünflächen in Saalfelden (Salzburg) Die Gemeinde Saalfelden hat 2018 einen Baumkataster mit derzeit 1.610 erfassten Bäumen eingerichtet und sämtliche Grünflächen im Gemeindeeigentum erhoben und digital erfasst. Basierend auf einem Managementplan werden 23 ha gepflegt. 2019 wurden Blühwiesen und Bienenweiden geplant und teilweise umgesetzt.	 © Foto: Stadtgemeinde Saalfelden
Naturnahe Begrünung in der Marktgemeinde Rankweil (Vorarlberg) In der Marktgemeinde Rankweil wurde die naturnahe Begrünung von öffentlichen Flächen unter Einbindung der Bevölkerung und Bewusstseinsbildung umgesetzt. Streuwiesen wurden geschützt und Trockensteinmauern als Herberge für Wildbienen errichtet. https://www.energieinstitut.at/gemeinden/verwaltungsinterne-massnahmen/best-practice-beispiele	 © Foto: Marktgemeinde Rankweil / Bernd Oswald
Naturnahe Grünflächengestaltung in Enzesfeld-Lindabrunn (Niederösterreich) Entlang der Straßen wurden trockenheitsliebende Stauden gepflanzt, die sich zu allen Jahreszeiten attraktiv präsentieren. Aufwändige Mähflächen entlang der Bahnstrecke wurden zu Blumenwiesen und wertvollen Naturflächen umgestaltet. Im gesamten Gemeindegebiet wurden über 400 Wildsträucher mit einer möglichst langen und abwechslungsreichen Blühfolge gepflanzt.	 © Foto: Natur im Garten NÖ
Bienen- und Naturgarten in der Gemeinde Hard (Vorarlberg) Naturnahe, vielfältige Lebensräume bieten hier verschiedensten Pflanzen und Tieren Behausung und Nahrung. Streuobstwiese, Bienen- und Insektensteppe, Gehölzinseln, Hecken, Glatthaferwiese, Magerrasen und andere Landschaftselemente kommen an einem Ort zusammen. https://www.hard.at/de/naturvielfalt-in-der-gemeinde/	 © Beispielfoto: SIR

© Foto: Christine Schnell

Ökostraße - Draingarden© - ökologisches Regenwassermanagement (Niederösterreich) Ziel des Projektes "Ökostraße" (Draingarden©) ist es, das Regenwasser als Oberflächenwasser von Siedlungsstraßen nicht mehr schnellstmöglich in einen Kanal abzuleiten, sondern in speziell dafür entwickelte Grünflächen, welche direkt an die Siedlungsstraße angrenzen. https://gemeinde.ober-grafendorf.at/projekte/oekostrasse/	 © Foto: SIR
Versickerungsanlage (Wien) Bei dieser Versickerungsanlage in der Kuchelauer Hafenstraße wurden gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und der Stadt Wien unterschiedliche Substrataufbauten getestet.	 © Foto: Weiss Oliver
Naturnahe Umgestaltung Landeskindergarten Bad Fischau-Brunn (Niederösterreich) Im Garten gibt es einen flachen Laufwall mit Sprungmulde und Balancierbaumstamm. Ein kleiner Hügel bekam eine Mulde mit Feuerstelle und Sitzplatz. Die Sandkisten wurden zu Spielmulde und Sitzlaube mit Wein- und Brombeerberankung umfunktioniert. Ein dicker Stamm liegt als Kletterbaum im Gelände. Der Nutzgarten verfügt über Hochbeete, Kompostgestell und Beerensträucher.	 © Foto: Natur im Garten NÖ
Wildblumenwiese Grödig (Salzburg) Der Trinkwasserbrunnen der Wassergenossenschaft Grödig gewinnt durch die Wildblumenwiese an Attraktion.	 © Foto: Gemeinde Grödig

Weitere Infos und Praxisbeispiele aus Niederösterreich

https://www.naturimgarten.at

Beratungsangebot der Salzburger Landesregierung „Natur in der Gemeinde“

Im Rahmen des Projektes „Natur in der Gemeinde“ werden Gemeinden über drei Jahre auf dem Weg zu mehr Biodiversität begleitet. Jede Gemeinde besitzt Flächen, die sich in ein Insektenparadies umgestalten lassen. In einem ersten Schritt werden Flächen festgelegt, die umgestaltet werden können. Danach werden Maßnahmen zu einer naturnahen Gestaltung und Pflege entwickelt und umgesetzt. Abschließend wird eine Evaluierung der Projekte durchgeführt und gegebenenfalls der Pflegeplan angepasst.

Die Umsetzung der Maßnahmen findet in engem Austausch mit den Bauhöfen statt. Es sind auch Schulungen für Bauhofpersonal vorgesehen. Darüber hinaus gibt es Unterstützung in der wichtigen Öffentlichkeitsarbeit für die Bevölkerung und Vernetzung mit anderen Projekten und Projektgemeinden.

Kontakt: „Natur in der Gemeinde“ Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen
DI Lisa Fichtenbauer, BEd; Tel.: +43 662 8042-5503; E-Mail: lisa.fichtenbauer@salzburg.gv.at
Carolin Klar, MSc; Tel.: +43 662 8042-5504; E-Mail: carolin.klar@salzburg.gv.at